

# Zwei Leidenschaften

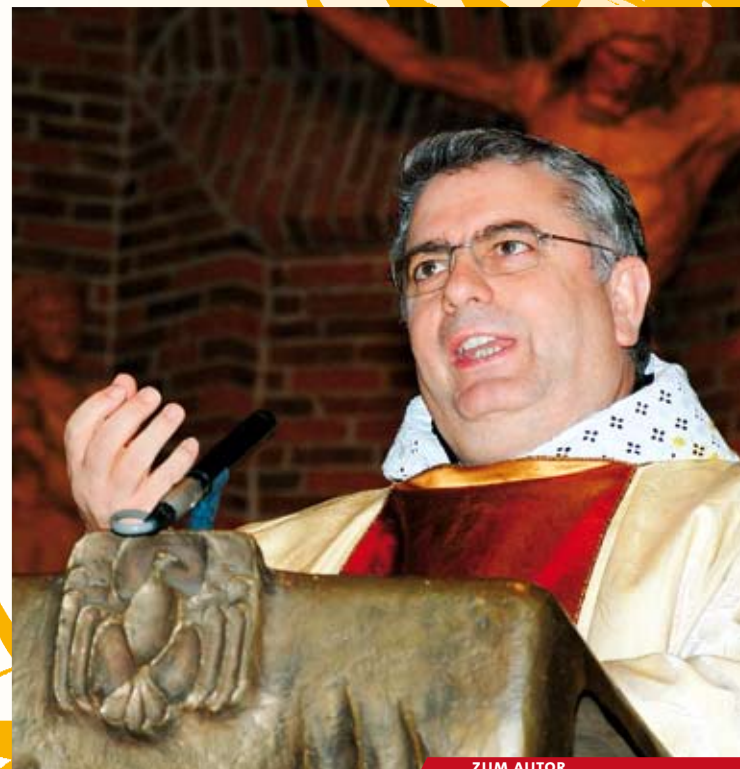
**D**as lange Gedächtnisjahr, das wir Elisabeth von Thüringen gewidmet haben, geht zu Ende. Noch einmal will ich der Frage nachgehen, was diese Frau, die in den Halbschatten einer fernen Vergangenheit und eine Welt voller Legenden eingehüllt ist, uns heute zu sagen hat.

Ich entdecke in Elisabeth zwei große Leidenschaften, die sie zu einer sehr aktuellen Figur machen. Ich meine die Passion für Christus und die Passion für die Armen. Ihre Leidenschaft für Christus hat sie dazu geführt, radikal ernst zu machen mit dem Evangelium als Lebensform. Mit Blick auf ihr Leben werden auf einmal Schriftstellen plastisch und plausibel, die uns sonst eher sperrig erscheinen: Wer mein Jünger sein will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Wer sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten. Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen ...

Elisabeth hat in ihrer Christusverbundenheit klare Optionen gelebt: die Anerkennung der absoluten Herrschaft Gottes; die persönliche Armut als Ausdruck der Gotteskindschaft; die Liebe bis in ihre äußerste Konsequenz. Am Ende dieses Lebens mit Christus blieb ihr nur ein graues Büßergewand. So blieben ihr zwar leere Hände, aber auch ein übervolles Herz.

Wie bei Franziskus waren es besonders die Armen und Geschundenen, in denen Elisabeth das Antlitz Jesu gesucht und gefunden hat. Wie Franziskus nahm sich Elisabeth der Aussätzigen, Kranken und gesellschaftlich Stigmatisierten ihrer Zeit an. Die Armen wurden ihre zweite Leidenschaft. So durchstreifte Elisabeths kurzes Leben unsere Weltzeit wie ein leuchtender Meteorit und Hoffnungsträger. Niemand kann die Tränen zählen, die sie trocknete, die Wunden, die sie heilte, die Liebe, die sie in den Herzen neu entflamnte. Warum das alles? Weil Elisabeth von der Verrücktheit des Evangeliums und von der Logik der Hingabe ergriffen war.

Die Erinnerung an Elisabeth tut gut, auch über ihr offizielles Gedenkjahr hinaus. Genauso wie Franziskus und Klara kann sie uns helfen, das große Wort der Christuskirche zu buchstabieren und mit konkreten Inhalten zu füllen. Von ihr können wir lernen, Balsam auf die Wunden der Menschen unserer Umgebung zu träufeln, Tränen zu trocknen und die Lebensvollzüge unserer Zeit einfach humaner zu gestalten. Damit die Barmherzigkeit, die in Gott gründet, wieder spürbar wird in den Herzen und in den kalten Realitäten unserer Zeit.



ZUM AUTOR

**José Rodríguez Carballo ofm (54)** aus der Provinz von Santiago de Compostela studierte in Rom und Jerusalem Bibelwissenschaften. Er wirkte als Provinzialminister in Spanien und als Generalsekretär für Ausbildung und Studien in Rom, bevor er 2003 zum Generalminister des Ordens gewählt wurde.